

Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden, Gaben & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gebr. Kohnke, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Frachtlohn monatlich 18,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 54,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 31,00 M., Einzelnummer 1,00 M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Die 9 gelbdruckte Nonpareilzeile 5,00 M., Familienanzeigen 4,00 M., die 9 gelbdruckte Nonpareilzeile 20,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Preisermäßigung 1 M.

Nr. 97

Dresden, Mittwoch den 26. April 1922

33. Jahrg.

Meistbegünstigung und Wirtschaftsfrieden!

Eigener Bericht

Genua, 25. April, 6,08 Uhr abends.

Die Kommissionen setzen ihre Beratungen ungeduldet fort. In der Unterkommission für Wirtschaftspragen verlangte Staatssekretär Sirsch vom Reichswirtschaftsministerium heute, daß unter allen Umständen die Wiederaufbau Europas insbesondere die Aberragende Bedeutung der Lösung des Reparationsproblems erwähnt wird. Der Vorsitzende glaubt, daß diesem Wunsch bei der Zusammenstellung der Gesamtschlüsse durch eine allgemeine Einleitung Rechnung getragen werden kann unter der Voraussetzung, daß im Voraus die Inanspruchnahme der Generalverträge ausdrücklich versprochen wird. Sodann begründete er, als im Auftrag des Reichswirtschaftsministers handelnd, die am Montag eingereichten deutschen Gegenentwürfe. Er bezeichnete als Ursache der gegenwärtigen Verhältnisse das Währungsproblem und die Zersplitterung Europas in eine große Anzahl selbständiger Territorien, die wieder eine Zersplitterung der Produktion zur Folge hätte. Die Landesgrenzen zwischen den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas seien nach dem Kriege um mehr als 600 Kilom. verlängert worden. Angehörige Völker von Bewohnungsbeamten und Hände von Verbänden gehörten natürlich hierzu. Der gegenwärtige Zustand könne nicht anders bezeichnet werden, als ein System des Jökels. Gerade diejenigen Staaten, die die Zahlung ihrer Verbindlichkeiten mit Entschiedenheit verlangten, verhielten sich mit Einfuhrverboten und unangehörigen Zollstrafen die einzig mögliche Durchführung der Zollabtragung. Daraus folgte dann natürlich die Handelsverträge auf dem System der wechselseitigen Meistbegünstigung. Die deutschen Zusatzentschlüsse zum Londoner Memorandum gehen von dieser Tatsache aus, indem sie gegenüber dem jetzigen Zustand wirtschaftlicher Angelegenheiten Europas die wechselseitige Gleichberechtigung wieder herstellen wollen. Dieser Grundgedanke führt zu der Forderung der gegenseitigen Einräumung des Meistbegünstigungsrechts, besonders hinsichtlich der Zollerzölle durch alle europäischen Staaten. Das Londoner Memorandum hat den Grundgedanken der Meistbegünstigung in einer Anmerkung selbst anerkannt. Leider steht aber dort vermerkt, daß nicht alle Nationen diesem allein hilfsbringenden Prinzip sich haben anschließen können. Das Londoner Memorandum verweist auch mit aller Schärfe das System der Sonderung hinsichtlich der Einfuhr. Die deutsche Delegation hat sich verpflichtet gesehen, die Vermeidung solcher Sonderung auch für die Einfuhrzölle mit aller Entschiedenheit zu fordern. Welche verhängnisvolle Bedeutung die ungleichartige Behandlung gerade für Deutschland im gegenwärtigen Moment hat, das ist im folgenden an einigen Beispielen beleuchtet: Es gibt im Augenblick zwei Länder in der Welt, wovon eine deutsche Einfuhr überhaupt unmöglich ist. In diesen Ländern besteht ein absolutes Einfuhrverbot für deutsche Produkte, während umgekehrt Deutschland diesen Ländern die Meistbegünstigung zu gewähren hat. Ein anderes Land hat Spezialzölle von jeder Höhe gegen Deutschland errichtet, daß sie praktisch einem Einfuhrverbot gleichkommen. Ein drittes Land sieht einen Saluzzschlag für deutsche Waren vor, bei dem die deutsche Reichsmark einem Werte von 12 000 amerikanischen Cent, das heißt der Hälfte ihres Friedenswertes, gleichgesetzt wird. Da ihr wirklich Wert heute vielleicht der 50. Teil des Friedenswertes ist, ist diese Berechnung eine Sonderung, die den deutschen Außenhandel völlig bröckelt. Ein viertes Land, das bei und gleichfalls die Meistbegünstigung genießt, erhebt auf baumwollene Gewebe für 100 Kilogramm einen Zoll von 15 000 Frank, während die entsprechende Einfuhr aus andern Ländern mit 900 Frank belastet ist. Bei elek-

trischen Glühbirnen berechnet das für Land für 100 Kilogramm auf die deutsche Einfuhr einen Saluzzschlag von über 5000 Frank, das heißt, auf den Verkaufspreis der einzelnen Lampe wird rund 1,25 Frank aufgeschlagen. Jeder Unparteiliche muß zugeben, daß unter solchen Bedingungen sein Land seine normale Produktion wieder herstellen kann. Unter solchen Umständen lassen sich auch die auswärtigen Schulden nicht verändern. Sie steigen im Gegenteil als Wirkung der immer steigenden Passivität der Handelsbilanz. Die Kaufkraft sinkt notwendig in Ländern, denen auf dem Weltmarkt eine solche Behandlung zuteil wird. Anstatt auf den doppelten Umfang seiner heutigen Werke zu wachsen, wie es zur Abtragung der Zinsen der Weltschuld notwendig ist, schrumpft damit die Kaufkraft des Weltmarktes nur noch weiter ein. Das Londoner Memorandum berücksichtigt in der erwähnten Anmerkung die rein kommerziellen Vorteile der allgemeinen Meistbegünstigung. Deutschland verlangt nach der Wiedereinführung dieses Grundgesetzes, nun endlich die wirtschaftliche Möglichkeit zu finden, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und mehrere Jahre nach dem politischen Friedensschluß der Welt endlich den Wirtschaftsfrieden wiederzugeben.

Der russisch-französische Gegenjah

Eigener Bericht

Genua, 25. April, 6,30 Uhr abends.

Die Unterredung der Ententevertreter mit den Russen über das russische Problem steht im Fortschritt aller Evidenzen. Zwar wird inoffiziell lebhaft verhandelt, um die Basis zu einer Einigung zu schaffen, aber bisher hat die Situation eine Klärung noch nicht erfahren. Das scheint übrigens um so schwieriger, als die Entente sich selbst über ihre Stellungnahme nicht einig ist. Die englische und die italienische Delegation suchen auch jetzt zu vermitteln, wogegen die Franzosen auf ihrer Aufassung bestehen. Die Einwirkung Poincarés von Paris aus auf den Gang der Verhandlungen macht sich auch in der zur Erörterung stehenden Frage bemerkbar. Heute sind von Paris neue Anweisungen eingetroffen, die aufstehen, den bisherigen Standpunkt der französischen Regierung in der russischen Frage mit aller Entschiedenheit bei jeder Gelegenheit zu vertreten. Tatsächlich gewinnt man aus dem Eindruck, daß die französische Delegation gar nicht daran denkt, auch von ihrem Teil aus das von ihrem Standpunkt aufzugeben, was notwendig ist, um nur die Möglichkeit einer Verständigung zu schaffen. Die Russen halten demgegenüber gleichfalls, wenigstens vorläufig noch, an ihren Gegenforderungen fest und verlangen neben der Anerkennung ihrer Regierung, wie bereits gemeldet, ein Memorandum und Rückübertragung der im Ausland befindlichen Immobilien als Entgelt für die Erstattung der Kriegsschulden. Man muß der russischen Delegation schon antworten, wenn sie der Forderung auf Anerkennung der Kriegsschulden der alten Regierung das vernunftgemäße Verlangen nach Rückübertragung der Immobilien dieser Regierung gegenüberstellt.

Um 4 Uhr nachmittags traten die Experten der Entente zusammen, um sich über ihre Stellungnahme, insbesondere über die an die Russen zu richtenden Fragen, schlüssig zu werden. Wie man bei der gegenwärtigen Situation zu einer Basis kommen kann, auf der weiter verhandelt wird, scheint im Augenblick sehr unklar. Ein ultimatives Vorhaben, das von Frankreich im Augenblick verlannt wird, lehnen die Engländer und die Italiener zur Zeit noch entschieden ab, wie sich überhaupt die englische Delegation äußern verständig zeigt.

Lloyd George gegen Poincaré

Poincaré hat seine Drohrede in Bar le Duc in einer Interredung dahingehend ergänzt, daß Frankreich eine militärische Aktion gegen Deutschland auch dann unternehmen würde, wenn die Mehrheit des Reparationsausschusses es am 31. Mai ablehnen sollte, eine abschließende Richterkommission Deutschlands festzustellen. Zu dem militärischen Vorhaben würde eine Mobilmachung nicht notwendig sein, da das französische aktive Heer dazu anreicht.

Die Rede Poincarés hat in Genua, wie zu erwarten war, unheimliches Aufsehen erregt. In englischen Kreisen hat es vor allem veranlaßt, daß die Alliierten nicht vorher gefragt worden sind, und daß die Rede ohne vorherige Beratung mit den Alliierten gehalten wurde. Lloyd George sagte in einer in England gerichteten Volkssprache:

Die Rede Poincarés sei eine sehr ernste Erklärung. Sie sei nicht danach anzusehen, die Zusammenarbeit der Alliierten zu befestigen. Großbritannien sei entschlossen, zu verhindern, daß Europa wieder ein Schlachtfeld werde.

Nicht ganz so scharf ist der Ton einer Erklärung, die der Staatssekretär Lloyd Georges, Sir Edward Brigg, im Auftrag seines Premiers englischen und amerikanischen Journalisten gab.

Lloyd George betrachtet die Rede Poincarés als schmerzvoll und der größten Bedrohung wert. Die englische Regierung wolle keineswegs, wie das Lloyd George so oft erklärt habe, den Gedanken einer engen und herzlichen Zusammenarbeit der Alliierten zurück. Es sei aber ein Ziel, daß im gleichen Augenblick, in dem Poincaré die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit betont, gleichzeitig erklärt, daß Frankreich bereit sei, allein zu handeln. Lloyd George verleihe sehr gut, daß Frankreich, dessen Politik vom Reparationsproblem bedrängt werde, von der Haltung der russischen Delegation in Genua betroffen wird und an der Haltung Lloyd Georges gegen-

über Russland und Deutschland zweifele. Aber Lloyd George lasse sich in seiner Politik gegenüber Deutschland von dem Gedanken des Friedens leiten und handle stets mit Takt gegenüber den Alliierten. Die Anklage der Zweideutigkeit, die gegen ihn erhoben würde, sei der Nachbarn-Briefe würdig, die er nicht beachte. Ueber seine Politik werde er in klarer und unmissverständlicher Weise im Parlament Rede und Antwort stehen. „Was will in Wahrheit Lloyd George?“ äußerte dessen Staatssekretär. Er will verhindern, daß Russland und Deutschland, vom Hunger gequälte, sich gleich Barbaren an die Westvölker stürzen. Man darf nicht vergessen, daß Russland sehr viel gelitten hat, mehr als alle Nationen, die am Weltkriege teilgenommen haben. Gleich sei die Haltung der russischen Delegation in Genua nicht sehr glücklich. Sie verliere sich in einer Reihe von kleinen Schwandergeschichten. Noch heute wisse sie nicht, was sie eigentlich wolle. Aber das sei kein Grund, um Russland seinem Schicksal zu überlassen. Man müsse vielmehr den Standpunkt der Alliierten ihm gegenüber präzisieren. Es werden hierdurch keineswegs vertieren. Die Experten haben das russische Gegenprojekt geprüft und bereiten die Antwort vor. England wird die Alliierten nicht vergessen, aber es wird nicht eine Politik des Friedens aufgeben.

Diese Rede des Staatssekretärs Lloyd Georges wird in französischen Kreisen mit äußerstem Optimismus betrachtet.

Der 1. Mai in Thüringen

Weimar, 25. April. Nach heftigen Redekämpfen bezieht der thüringische Landtag heute vormittag mit allen Stimmen der drei sozialistischen Parteien gegen alle Sozialisten, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Die Gewerkschafts-Internationale zum Wiederaufbau

Eigener Bericht

Rom, 23. April.

Der Internationale Gewerkschaftsbund beschäftigt sich am dritten Verhandlungstag mit dem Problem des Wiederaufbaus Europas. Von allen Seiten wurde der durch den Krieg verursachte Zustand der Alliierten gegen die besiegten Länder abgeleitet. Mit Freude kann konstatiert werden, daß die organisierten Arbeiter der ganzen Welt keine Unterschiede machen zwischen Siegen und Besiegten. Sie finden sich vielmehr zu brüderlicher Arbeit für das Wohl und den Frieden der ganzen Welt zusammen. Die Gewerkschaftsinternationale sucht geschlungen gegen Imperialismus, Völkereintreibung und die gefährliche Weltmacht der Entente.

Johann J. Granter, der das internationale Sekretariat, das mit großem Beifall aufgenommen wurde und sich mit dem Ziel einer sehr umfangreichen Resolution befaßt, die die Lösung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise umreißt und speziell, daß diese Krise das Resultat des wirtschaftlichen Imperialismus und Imperialismus und der dauernden Vertiefung der Lücken der gegenwärtigen materiellen und moralischen Untertugend der Völker ist. Die Resolution weist auf die verhängnisvollen Folgen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise für die Arbeiterklasse hin und stellt fest, daß es ungefähr 10 Millionen Arbeitslose gibt, und daß die Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts einen derartigen Umfang angenommen hat, daß die Verarmung einer Nation unmittelbar den Mann der andern noch schmerzlicher trifft. Diese Wirtschaftskrise kann nur durch die internationale Zusammenarbeit aller Völker gelöst werden, die mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten an der gemeinsamen Wiederaufbauarbeiten teilnehmen müssen. Die Resolution weist bezüglich der Mittel zur Einleitung der wirtschaftlichen Reorganisation Europas auf die Wünsche der Gewerkschaftsfunktionäre, die im November 1920 in London tagte, hin. Es werden weiter die gegenseitige Annulierung der während des Krieges eingegangenen Schulden und die Rückübertragung der Verwaltung von Krediten, die vom Völkerverbund organisiert wurden, an und den verarmten Staaten Mittel geben sollen zur Wiederaufnahme ihrer normalen industriellen und kommerziellen Tätigkeit. Daneben fällt die Forderung, eine Änderung der Reparationsfrage für notwendig und verlangt auf Grund des im März 1921 in Amsterdam aufgestellten Programms die Revision der Reparationsbestimmungen. Die Art der Reparationen muß auf die Schultern der Besitzenden gelegt werden und der Wiederaufbau darf nicht, wenn er erfolgreich in Angriff genommen werden soll, nicht auf die Disposition eines Landes beschränkt sein. Es müssen vielmehr alle Völker zur Mitarbeit herangezogen werden. Die Lasten Deutschlands sind auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen und die Entente-mächte haben auf die Kriegsverluste sowie auf die Kosten der militärischen Beibehaltung und Sanftionen zu verzichten. Neben der Zaffung internationaler Kontrolle ist eine internationale Kontrolle der für Industrie und Landwirtschaft wichtigen Rohstoffe einzuführen, um den Verbrauch der Rohstoffe dem Bereich der Bevölkerung zu entziehen. Das Gleichgewicht zwischen den bestehenden Geldwerten muß wieder hergestellt und die übertriebene Schuldpolitik endgültig aufgehoben werden. Das zu erstrebende Ziel wird in folgenden drei Punkten umschrieben:

1. Die Schwächeren sind zu befreien, mit welchen die Länder mit schlechtem Wechselkurs in der Beschaffung der für ihre Industrie unbedingt notwendigen Rohstoffe zu kämpfen haben, um den inneren Konsum decken zu können und in der Lage zu sein, mit andern Ländern in Handelsverkehr zu treten und so ihre Finanzen auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

2. Dem wirtschaftlichen Imperialismus, dessen Konsequenzen sich in der gegenwärtigen Krise zeigen, sowie den 60 Jahren, die er für den Frieden in sich führt, ein Ende zu setzen.

3. Die verschiedenen Nationen sind dazu zu bringen, im eigenen Lande unter sich die Produktion so zu organisieren, daß es möglich sein wird, sie mit den bestehenden Bedürfnissen in Einklang zu bringen und die möglichste Entlastung und Ausnutzung der natürlichen Ressourcen zu erzielen, was nur erreicht werden kann, wenn alle Völker in die Lage versetzt werden, ihre Arbeitskräfte voll einzusetzen.

Die Konferenz gibt der Ansicht Ausdruck, daß diese Maßnahmen zur Bekämpfung der gegenwärtigen Krise notwendig sind, und daß ihre Verwirklichung nicht mehr aufgeschoben werden darf. Unter Hinweis darauf, daß die führenden Völker Europas heute gegenüber der Zeit vor dem Kriege um eine Million Köpfe angewachsen sind, fordert die Konferenz die Abrüstung und erklärt, daß diese lebenswichtige Forderung der Völker, die sie insbesondere wegen der schweren Gefährdung des Friedens erheben, auf der Konferenz von Genua nicht zur Beratung stehe. Zum Schluß wird die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Völkern Europas gefordert. Die Resolution fällt:

„Die Arbeiter sind bereit zur Mitarbeit an dem in Genua begonnenen Werk. Sie wünschen mit aller Kraft den Frieden zu sichern, das Glend, unter dem die Völker leiden, zu beenden und den höchsten Interessen der Menschheit zu dienen. Sie werden aber unter keinen Umständen zugeben, daß dieser Wiederaufbau ihre Interessen beeinträchtigt und die schon bestehende Notlage noch verschlimmert.“

Leipziger, Deutschland, unterstreicht die Rede Johann J. Granter, die furchtbaren Wirkungen des Reparationsunsinns, der die deutsche Arbeiterklasse in die wirtschaftliche Sklaverei zugunsten fremden Kapitals gebracht hat. Die Reparationen erschweren aber nicht nur die Lage der Deutschen, sondern der internationalen Arbeiterklasse. Die Folgen der Politik des Geldes und der Stände sind in allen Ländern zu spüren. Es ist nicht wahr, daß das deutsche Volk und auch die deutsche Arbeiterklasse ein Wiederaufbau sünden, und daß es ihr besser geht als den Arbeitern anderer Länder. Zudem hören auch die Arbeiterblätter anderer Länder leichter auf die Denkmalsmedien bürgerlicher Bureau, als auf die Informationen der deutschen Gewerkschaften. Leipzig gibt dann ausführlich einen Überblick über die Wirtschaftslage Deutschlands, den Rohstoffen und Arbeitsmangel, der den Beschäftigtenmangel herbeiführt, die Arbeitslosigkeit vergrößert und verhindert, daß die Löhne mit der ungeheuren Teuerung Schritt halten. Der Hauptteil der Reparationsleistungen wird von den Entente-Kommissionen und den Besatzungstruppen aufgefressen. Die deutsche Arbeiterklasse protestiert voll gegen diese Vergewaltigung deutscher Wirtschaft.

toast und der Produkte ihres Schweißes. Wir haben zu fordern, daß durch das internationale Zusammenwirken der Völker Schluß gemacht wird mit dieser Politik, und daß an ihre Stelle die Politik der Vernunft, der Verständigung und der Menschlichkeit tritt.

Wenn Turner, England, betont, daß der Wiederaufbau nicht eher möglich ist, bis ein wirtschaftlich demokratischer Geist zwischen den Staaten herrscht und bis Amerika sein Interesse am europäischen Aufbau stärker befaßt. Er schildert die Lage der englischen Arbeiterklasse, die unter der Arbeitslosigkeit schwer leidet, und sagt, Deutschland und Rußland müssen enger in die internationale Wirtschaft einbezogen werden, wenn eine Genesung eintreten soll.

So sprechen dann noch Quaghi, Italien, Madson, Dänemark, Frau Alstedt, Italien. Dann wird die oben skizzierte Resolution einstimmig angenommen und ferner eine einstimmig beschloffen:

- 1. daß sich das internationale Bureau künftig aus dem Präsidenten, drei Vizepräsidenten und den Sekretären zusammensetzt.
2. daß auf dem Kongress jedesmal für jedes Vorkonferenzmitglied ein Stellvertreter gewählt wird.
3. daß im Anschluß an jeden internationalen Kongress auch eine Konferenz der internationalen Berufssekretäre tagen soll.

Der Vertrag von Rapallo

Meinungen Wirths und Rathenaus

Genoa, 25. April. Anlässlich eines Empfanges der deutschen Pressedepartement in Genoa gab Reichsminister Dr. Wirth folgende Erklärung ab: Soweit bis heute Zeitungsnachrichten zu uns gedrungen sind, sind an uns in Frankreich folgende Fragen gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig verständlich worden? Enthält er geheime Bestimmungen? Dient er militärischen oder politischen Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig verständlich worden. Er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischer oder militärischer Charakter. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu würdigen und er ist auch der erste wahrhafte Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander in blutigem Ringen gestanden haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Rußland einen Schlussstrich. Worauf es ankommt, ist, mit dem russischen Volk in Frieden zu leben und es der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten arbeiten zu können. Wer uns darin nachkommt und nachfolgt, der ist willkommen. Wir können es nur begrüßen, wenn die Weltmächte in Genoa zu einem ähnlichen Vertrage wie dem von Rapallo kommen, der friedliche Wege öffnet.

Jülich, 26. April. Außenminister Dr. Rathenau betonte bei einer Unterredung, die er dem Genueser Korrespondenten der Neuen Zürcher Zeitung gewährte, die deutsche Delegation habe Genoa nicht zum Abschluss des deutsch-russischen Vertrages demüti, sondern sei ihr durch die Verhandlung, durch drohende Forderungen aufgegeben worden. Wären wir das Abkommen vorher abgeschlossen, so hätte man gesagt, daß das eine Sabotage der Konferenz von Genoa sei. Wären wir es nachher getan, so hätte es geheißen, daß wir trotz der Konferenz von Rapallo im geheimen zustande gebracht hätten.

Morgan nimmt an

Die Kavab aus New York meldet, hat Pierpont Morgan die Einladung des Wiedergutmachungsausschusses angenommen, an dem Sachverständigenauschluß teilzunehmen, der damit beauftragt ist, einen Bericht über die Bedingungen aufzustellen, unter denen die deutsche Regierung die Anleihe im Auslande aufnehmen kann.

Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, daß es nur eine Möglichkeit gibt, die französischen militärischen Pläne zu durchkreuzen: nämlich Deutschland eine Anleihe zu gewähren.

Diese Anleihe wird aber nur zustande kommen, wenn die Vereinigten Staaten nicht mehr abseits stehen, sondern sich an der Anleihe und also auch an den Vorverhandlungen beteiligen. Die obige Meldung läßt darauf schließen, daß die Amerikaner im Begriff sind, ihre bisherige Zurückhaltung aufzugeben, und an der Festlegung der Reparationsbedingungen und damit an der Lösung der europäischen Krise praktisch mitzuarbeiten. Das ist für ihre Mitarbeit Bedingungen stellen werden, kann als sicher angenommen werden. Ueber die Art dieser Bedingungen kann man nur Vermutungen hegen. Doch ob die sie nun militärisch (Waffen) oder politisch-wirtschaftlich (Herabsetzung der deutschen Reparationslasten) sein werden, sie werden sicherlich in einem schroffen Gegensatz zu den französischen Plänen und Absichten stehen.

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Das ihm'a. Ehrenmitglied und ehemals Direktor des Wiener Burgtheaters, geriet eben im Kreis der Schauspieler als Theaterdirektor Emanuel Striebe in dem Schindlerischen Haus der Gabeln. In das Haus kriecht sich eine kleine Revolutionäre Bewegung; Feuerschuldenberg erzählt die Geschichte der Sabotage am Tage des Umsturzes auf dem Spielplan des Dresdner Schauspielhauses, und Friedrich August, damals noch König von Sachsen, beharrte eigenmächtig darauf, sich die Komödie anzusehen, trotz den aufdringlichen Nachrichten, die aus allen Gegenden Deutschlands und von den Fremden eintröfen. War mit großer Mühe gelang es den Königen, den Rüssen von seinem Plan abzubringen. So hörte Friedrich August diesmal nicht Emanuel's Worte, wie schon man sich aus einem Zwitschen in ein geküßtes Paar verwandelt konnte. Dafür erlebte der König an sich selber die unangelegte, nicht minder geschwind verlaufende Verwandlung. — Die Rolle des Striebe rogt aus der Ebene des Schindlers in die Regionen der echten Komödie, ja der Tragödie. Charakteristischer von Rang haben sie in der Volkstümlichkeit ihres Repertoires aufgenommen, so z. B. Kaffemann. Das Menschliche, die verblühte Tragik im Gedicht des wandernden Dramendirectors reize sie. Durch ihre Auffassung kam freilich ein Bruch in das Bild, das im übrigen, außer höchstens noch dem Gummifeldredner Götting, nur die üblichen Schablonen des Schindlers enthält. Bei Hugo Thimms Darstellung ist von diesem Bruch nichts zu spüren, weil er das Tragische kaum anklagen läßt, vielmehr die äußere Komik stark betont. Die beiden berühmten Stellen, die Erenreue der Edmunde und die Antwort auf die Postkarte: Nach Weidau! Lieben Sie ohne die lährende Wirkung, die sie etwa im klassischen Schauspielhaus mit Weidauer Striebe hervorgerufen. Thimms Höhepunkte sind die des Schindlers, vor allem der, wo sich der Sabotageausbruch aus dem langen Dassel schält und sich glücklich mild, vor der erschauerten Frau Professor seine Wut mit dem Wüßhützel zu degen.

Ein bis ans Kleinste durchgearbeitetes Meisterstück feinkomischer Darstellung hat Thimms; nebenbei wirkte er auch als eine Art Kritiker auf das Personal des Reichstädt Schauspielhauses. Es spielte sich gewissermaßen an ihm empor. Vortrefflich war Albert Willi als Götting, aber auch die übrigen Darsteller waren, doch sie fast durchweg besser sind als der Ruf des Theaters. Ein Beweis mehr dafür, daß es dem Hause nur an einer Persönlichkeit fehlt. pm.

Der Erzberger-Prozess

Offenburg, 24. April. Wie jetzt feststeht, wird der Erzberger-Prozess in der Schwurgerichtsperiode, die am 8. Mai beginnt, verhandelt werden. Möglicherweise wird die Verhandlung am 20. Mai beginnen. Wie bereits bekannt, richtet sich die Hauptanklage gegen Kapitänleutnant Killinger, der der Beihilfe am Morde Erzbergers beschuldigt ist. In seiner Wohnung fand man die Koffer der beiden Mörder Schulz und Tilleßen, die er weiter besorgen wollte. Killinger sitzt hier in Offenburg in Untersuchungshaft, und zwar in Einzelhaft.

Die Beweismittel sind sehr umfangreich gewesen. Ein sehr großes Altematerial, darunter Photographien, Originalschreiben, Telegramme, liegt vor. Das Offenburger Gericht hat sich in Ordnung mit zahlreichen anderen Gerichten nicht und pünktlich gearbeitet. Da man in den ersten Monaten damit rechnete, daß die Akten gestohlen werden könnten, wurde angeordnet, daß sämtliche Material vervielfältigt und die Originalphotographien vernichtet wurden. Dieses wurde dann in dreifacher Ausfertigung an verschiedenen geheimgehaltenen Stellen des Reiches untergebracht. In einer eigens dazu eingerichteten Abteilung des Offenburger Amtsgerichts wurde die umfangreiche Dokumentensammlung von einem Oberstaatsanwalt, einem Staatsanwalt und einem Landgerichtsrat geführt.

Der Angeklagte, Kapitänleutnant Killinger, wird von einem Offenburger und einem Münchener Rechtsanwalt verteidigt. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen sich auf etwa 10 bis 14 Tage erstrecken. Die ersten Tage dürften wohl dem Nachweise gelten, daß die Mörder Schulz und Tilleßen tatsächlich die Mörder Erzbergers sind. Die Anklageschrift umfaßt etwa 150 Seiten Schreibmaschinenschrift. Wie schon bekannt, soll der Geheimbund Leipzig, der sächsisch mit dem Erzberger-Prozess zusammenhängt, da ja die am Erzberger-Morde Beteiligten in der Hauptsache einer bestimmten Abteilung der Organisation O angehören, von dem eigentlichen Verbrechen getrennt werden. Er wird, da die Zeugnisse der Geheimbänder in München war, voraussichtlich in München verhandelt. Entschieden ist bis jetzt noch nicht, ob die Anklage gegen alle Mitglieder der Organisation O in München zur Verhandlung kommt.

Zu der Gastmahlzeit des Münchener Reichsanwaltes Müller, der mit den Mördern während ihres Aufenthalts in Wuppertal noch in Verbindung gestanden hat, werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Müller wurde im Einvernehmen mit der Offenburger Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen, und zwar nicht etwa weil der Verdacht gegen ihn erloschen war, sondern weil sein hochbetagter Vater einen schweren Schlaganfall erlitten hatte. Uebrigens war der Münchener Justizrat Müller, der jetzt flüchtig geworden ist, Müllers Verteidiger.

Konflikt im Kasseler Rathaus

Kassel, 25. April. (Eigener Drahtbericht.) Sämtliche bürgerlichen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung zu Kassel haben am Montag demokratisch die Stadterverordnetenversammlung verlassen und beschlossen, beim Staatsministerium die Auflösung der Kasseler Stadtverordnetenversammlung zu beantragen. Dieser Beschluß erfolgte, weil die sozialdemokratische Mehrheit die erliefte Stelle eines bezahlten Stadtrats, die mit der Leitung des Wohlfahrtsamts verbunden ist, wieder besetzen und die Stelle nicht ausfüllen, sondern dem sozialdemokratischen Ehrenamtlichen Stadtrat Wittrock übertragen wird. Unser Genosse leidet das Amt bereits seit Monaten ehrenamtlich als allseitiger Beerdigung und ist auch im übrigen allgemein als äußerst tüchtig bekannt. Von früheren die Bürgerlichen über „Tilman der roten Kasseler Mehrheit“, „sozialdemokratische Antertrivendiererei“ und so fort. Aber das Schreien ist in jeder Hinsicht unangebracht. Unsere Kasseler Mehrheit hat nämlich die bürgerlichen Fraktionen so wenig verweigert, daß von den zehn bezahlten Stadtratsstellen die Sozialdemokratie nur zwei innehat. Erst jetzt, nach dreijähriger Wirksamkeit, beantragt sie einen dritten Posten. Erben bezahlte Stellen überläßt sie immer noch den Bürgerlichen. Daraus und aus dem Umstand, daß die bürgerlichen Parteien gegen die sachliche Rathausarbeit der Kasseler Sozialdemokraten nicht das Geringste einwenden können — noch im vorigen Jahre haben selbst die Deutschnationalen dem städtischen Rat bewilligt — ergibt sich, daß der Auflösungsantrag der Bürgerlichen nur eine politische Kunderei ist. Die Staatsregierung wird diesen Antrag, den bezeichnenderweise auch das Zentrum und die Demokraten unterstützten, dahin beschränken müssen, wohin er gehört, nämlich in den Papierkorb.

Die Arbeitslosigkeit der Welt

Eine deutsche Denkschrift für Genoa

Für die Konferenz in Genoa ist im Reichsarchivministerium eine ausführliche Denkschrift über die Arbeitslosigkeit der Welt, ihre Ursachen, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung ausgearbeitet worden. Die Denkschrift enthält Angaben über den Stand der Arbeitslosigkeit in den verschiedenen Ländern. Für Europa werden rund 4 Millionen, für die ganze Erde mindestens 10 Millionen Erwerbslose errechnet, so daß einschließlich der unterhaltsberechtigten Familienangehörigen der Erwerbslosen in Europa zur Zeit mindestens 12 Millionen Menschen, auf der Erde etwa 30 Millionen das geeignete Arbeitseinkommen entbehren. Die aus öffentlichen und privaten Mitteln für den Unterhalt dieser Erwerbslosen verwandten Summen werden für das Jahr 1921 allein auf 10 Milliarden Mark, für die Zeit seit dem Waffenstillstand auf 25 Milliarden Goldmark veranschlagt. Der Lohnausfall wird für 1921 allein auf 25, für die Zeit seit Kriegsende auf etwa 80 Milliarden Goldmark geschätzt, der durch das Versagen der Arbeitskräfte und Produktionsanlagen herbeigeführte Ausfall in der Gütererzeugung für 1921 auf über 37, seit dem Waffenstillstand auf über 100 Milliarden Goldmark. Die furchtbare Größe dieser Summen kann man richtig würdigen, wenn man bedenkt, daß sie mehr betragen als vor dem Kriege das Einkommen Mitteleuropas in den entsprechenden Jahren, das Reichsprodukt des gesamten Einkommens des deutschen Volkes seit dem Waffenstillstand und das Reichsprodukt der Deutschland unterlegten jährlichen Reparationsleistungen.

Der Friede von Versailles wird von allen Seiten furchtbar teuer bezahlt und wieder zeigt sich der Fluch der bösen oder unglücklichen Tat, daß sie fortgesetzt Böses muß gebären. Denn leider trägt gerade die Arbeitslosigkeit wie kaum eine andere Ursache die Keime für immer weitere Unruhe in sich. Fast jeder Erwerbslose wird in seiner Notlage dazu gezwungen, daß er als Käufer für den Warenmarkt mehr oder weniger versagt. Damit verringern sich die Absatzmöglichkeiten, also auf die Dauer auch die Produktionsmöglichkeiten, und das Endergebnis ist verheerende Arbeitslosigkeit immer breiterer Massen, wenn nicht durchgreifende Abhilfe geschaffen wird.

Die in den verschiedenen Ländern eingeleiteten Abhilfemaßnahmen werden in der Denkschrift ausführlich erörtert. Da ergibt sich, daß die ordentlichen Maßnahmen, insbesondere die Arbeitsvermittlung, trotz fast überall sorgfältigem Ausbau der Arbeitsvermittlung gegenüber versagen müßten, weil sie nur vor-

handene Arbeitsgelegenheit vermitteln kann und daher hilflos macht, wenn die Arbeitslosigkeit, wie in der Gegenwart, allseitig, fast alle Länder mühen daher zu außerordentlichen Abhilfemaßnahmen zwingen. Milliarden sind für den Ausbau der öffentlichen Arbeiten und für sogenannte Notstandarbeiten auszugeben worden. Der Verwahrung und Umschulung wird mit den verschlechtesten Mitteln näher getreten. England, Belgien und die Schweiz haben gewaltige Beträge zur Förderung des internationalen Handels und insbesondere zur Hebung der Weltmarktschwierigkeiten bereitgestellt, die dem Warenverkehr und damit der Produktion im Wege stehen. Diese Länder greifen damit in das Herz des Arbeitslosenproblems. Denn wie die Denkschrift darlegt, ist das Erwerbsproblem letzten Endes identisch mit der Weltmarktschwäche. Fast durchweg sind die Länder mit hoher Wertsache die Gebiete der Massenarbeitslosigkeit, während Länder mit geringerer Wertsache, insbesondere Deutschland, eine verhältnismäßig günstige Beschäftigungslage aufweisen. Auch im zeitlichen Verlauf folgt die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den verschiedenen Ländern mit großer Regelmäßigkeit der Bewegung ihrer Wertsache. Dabei spielt bemerkenswerterweise der Rückgang des Geldwertes in Deutschland eine mächtige Rolle gegenüber der Bewegung der eigenen Wertsache der Länder, wenn erstere auch natürlich nicht belanglos ist.

Wie die Denkschrift im einzelnen darlegt und mit Verweisen aus dem Auslande selbst belegt, ist es die eigene Hochvaluta eines Landes, die seine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt aufhebt und seine Wertsache für die Länder mit niedriger Wertsache unerschwinglich macht. Mitteln können Abhilfemaßnahmen der Länder mit hoher Wertsache ihnen nicht helfen. Sie erstarrten in Geld, Arbeitslosigkeit und Unruhe. Selbstverständlich ist aber auch für die Länder mit niedriger Wertsache ihr Scheitern größtenteils Arbeitsmarkt kein Segen. Denn sie müssen, um leben zu können, ihre Arbeitskraft für einen geringen Preis an das Ausland verkaufen. Sie müssen Dinge, die sie bei gesunder Weltmarktgleichheit ungleich wertvoller aus der natürlichen Erzeugungslage, aus dem Auslande, preiswert beziehen könnten, mit einem unerschwinglichen Arbeitsaufwand selbst herstellen, und soweit das nicht möglich ist, auf solche Roh- und Hilfsstoffe, und damit auf bestimmte Produktionsgüter, verzichten, so daß auch für sie letzten Endes die Arbeitslosigkeit übrig bleibt. Aus der Lösung der Weltmarktschwäche und der wirtschaftlichen Selbstmord aufhalten, den die Weltwirtschaft an sich zu begehen im Begriff steht.

Konzerte

Zwei sehr unterschiedliche Konzerte. Herr Louis Gravenre, in Remond beheimatet, gab einen Vortragsabend. Die Vortragsabende erlaube Herr Gravenre, das zu tun. Sie ganz allein. Denn an künstlerischen Leistungen brachte er nicht, rein gar nichts mit. Doch der Konzertsaal war von Zuhörern dichtbesetzt — von solchen, auf die die Bekanntschaft mit einer in Remond auf die Leitung des Sängers selbst am nächsten Berliner Kreis Einbruch machen konnte. Denn in der Tat, Gravenre besitzt keine künstlerischen Eigenschaften. Ein dieses Vortragsabend mit eigentlich unmöglich vollwertigen Vortragsabenden gemischt — das war es, was Herr Gravenre darbot. Der Verkauf war immerhin so la la. Es war ein Reinfall; der Erlöge nach nur einer der Zuhörer. Man braucht sich darum nicht Ärgern zu nennen. Aber sie fanden sich eben im Reflektieren von Kellere und Geländegedanken nicht zurecht. — Ein andres Bild! Zwei Dresdner Künstler, Bierich und Jung, veranstalteten einen lange angekündigten Sonntagsabend für Violine und Klavier. Und siehe da, man bekam es heimlich mit der Erwartung an, so leer war das Konzert. Wenige nur hatte es herbeigeführt: die Violine und Klavier waren ferngeblieben. Gott sei Dank, sagt der Kunstfreund. Wer der nächsten Denkrede errechnet, daß Gravenre mit Frau, Verlaß und Jung mit 5000 M. Verlust abziehen. Bierich und Jung gaben sich das offenbar nicht hergemacht; denn sie spielten wie von gutem Geist getrieben. Sie mußten Weber, Mozart und Beethoven, Gleichmüdig und sehr lebendig. Manchmal sogar ein Fuldolung bürgerlichen Gehörns ein, den sich abzugeben können ihre Sorge sein mag. Jedenfalls, der empfindungsreiche Ton des Oboens und die dramatische Technik des Klavierpielers bedeuten eine Nummer in unsem Konzertleben.

Dresdner Kalender

Theater am 27. April. Opernhaus: Sizilianische Bauernschere — Der Wajazzo (7). — Schauspielhaus: Die Töchter (7) — Reichstädt Schauspielhaus: Der Raub der Sabinerinnen (7 1/2). — Central-Theater: Nigam (7 1/2). — Refidenz-Theater: Der Tanz ins Glück (7 1/2).

Kleine Mitteilungen

Veranstaltung zur Veranstaltung städtischer Lehrerbildung. Die Kurse beginnen im Sommersemester 1923 Mittwoch den 17. Mai, abends 7 Uhr, in den folgenden Schulen: in der inneren Altstadt: Kreis-Gymnasium, Georgplatz, 9. Volksschule, Georgplatz.

Kassen-Konzerte

Kassen-Konzerte. Humboldtstraße, Bettingmannsaal, Wettinerplatz; in Weidau: 20. Volksschule, Windmühlstraße; in Serrien: 25. Volksschule, Fohlandstraße; in Lützen: 36. Volksschule, Gabelstraße, 54. Volksschule, Volkswirtschaft; in Arnsfeld: Volksschule, Duden. In Aussicht genommen sind Konzerte in Deutsch, Köhnen, Gemmetrie, Albrecht, Trigonometrie, Mathematik, Physik und außerdem von der Vereinigung der Kunstfreunde und außerdem von den studentischen Arbeiterunterstützungen Lehrgänge in Philosophie, Literaturgeschichte, Himmelkunde, technisch-naturwissenschaftliche Fragen, Volkswirtschaft und Elektrotechnik (die beiden letzten nur in Arnsfeld). Alle diese Veranstaltungen sind politisch und religiös streng neutral. Die Kosten betragen für jeden Vortrag (Dauer etwa zwei Abende je 1 1/2 Stunden) 10 M., Zuzahlung (bis 18 Jahre) 5 M. Nähere Mitteilungen an den folgenden Anmeldebüro: Mittwoch den 10. Mai, von 7-9 Uhr, Bettingmannsaal, Wettinerplatz; Donnerstag den 11. Mai, von 7-9 Uhr, 25. Volksschule, Fohlandstraße; Freitag den 12. Mai, von 7-9 Uhr, Kreis-Gymnasium, Georgplatz; Samstag den 13. Mai, von 7-9 Uhr, Volkshaus, Arnsfelder Straße; Dienstag den 16. Mai, von 7-9 Uhr, Arnsfelder Volkshaus, Humboldtstraße; Mittwoch den 10. Mai, Donnerstag den 11. Mai, Freitag den 12. Mai, von 4-7 Uhr, Refektorium, Friede, Refektorium, Straße; Dienstag den 16. Mai, von 4-7 Uhr, Galkhof Altschule, Galkhof, Straße; Mittwoch den 10. Mai, von 5-7 Uhr, Ompels Restaurant, Arnsfeld-Wald; Freitag den 12. Mai, von 5-7 Uhr, Döbener Hof, Arnsfeld-Wald; Dienstag den 16. Mai, von 5-7 Uhr, Sächsischer Volk, Arnsfeld-Wald. Weitere Anmeldebüros nehmen ferner in diesen Vereinen unsere Verfechter entgegen.

Battiera und die Wiener Oper. Die B. J. a. M. meldet: Tot dem Berliner Oberlandesgericht ist der Versuch der Dresdener Kammerkammer Leo Battiera entschieden worden. Battiera wurde seinerzeit wegen Verbrechen gegen sein Engagement an der Wiener Staatsoper für straflos erklärt und auf die Dauer von zwei Jahren von jedem Auftreten an deutschen Opernbühnen ausgeschlossen. In der Berufungsinstanz wurde ein Auspflanzungsrecht gewährt. Zwar liegt ein Vertrauensbruch vor, aber der Künstler sei sich wohl keiner Tat nicht bewusst gewesen. Da es außerdem schade ist, wenn ein solcher Künstler am Wirken verhindert werde, so verurteilt man ihn, 300 000 M. an die Wiener Staatsoper zu zahlen, wozuf seiner Aktivität an allen in Lauffähigen Bühnenverträgen tretenden Theatern nicht mehr im Wege steht.

Wittwoch den 26. April 1923
Genoa, die...
Wittwoch den 26. April 1923
Genoa, die...
Wittwoch den 26. April 1923
Genoa, die...

Heute bis mit Sonntag den 30. April
 im Ausstellungspalast täglich 4, 6 und 8 Uhr
 der von der ganzen Welt mit maßlosem Staunen und Bewunderung beschaute

Polarfilm

Shackletons Südpol-Expedition

Eingang nur Stübelallee

Bahnhofs-Keller

Hauptbahnhof Dresden

(links vom Eingang)

ist eröffnet.

Beyer & Bergmann.

Limbäcker Weinlokal

Altbekanntes Johann-Georgen-Allee Nr. 8 Ecke Carusstraße. Fernspr. 13777

Gute preiswerte Weine und Küche

KAMMER-LICHT-SPIELE

WILS DRUFER-STRASSE 29
 ERN RUF-17060

Echt amerikanische Sensationen
 bringt auch die zweite Episode des spannenden Großfilms
 Der **glühende Kristall**

Ab Donnerstag: Zweite Episode
Unter den Krallen der Löwen

6 Akte mit fabelhaften Sensationen und höchster Spannung

Jede Episode ist ein Ereignis!

Hauptrolle: **Elmo Lincoln.**

Wochentags ab 4 Uhr
Sonntags ab 2 1/2 Uhr

Sehen Sie nur einmal

meine Schaufenster und Sie werden finden, dass Sie bei mir die grösste und schönste Auswahl in **gestrickten Damenjackets, Schals, Mützen, Jumpers, Blusen, Schwitzern, Sportjacken** usw. finden.

Anfertigung nach Wunsch innerhalb zwei Tagen.

Strumpffabrik W. Paul Krause

Hauptgeschäft: **Gerokstraße 54**
 Zweiggeschäfte: **Bautzner Str. 23, Große Plauensche Str. 32.**

Cunnersdorf b. Medingen.

Bestellungen an die Dresdner Volkszeitung auf sämtliche Blätter sowie Inserate für die Dresdner Volkszeitung nimmt entgegen

Trostkorn, Cunnersdorf.

Bestellungen nur die Dresdner Volkszeitung in Zeitungen (ohne Anzeigen) nimmt entgegen **Herrn Fischer, Altkidde, Königbrüder Straße 81.**

ZUR KENNNTIS VON HANDEL U. INDUSTRIE

Die neue Eisenbahn-Bekläme in Sachsen

VORTRAG FRITZ MÜLLER DRESDEN
 VERANSTALTET VOM V.D.R.-B.D.G.-V.D.R.
 DONNERSTAG, D. 27. APRIL KÜNSTLERHAUS
 GRUNERSTR., KARTEN ZU 3.-MK. AM EINGANG

BEGINN 7 1/2 Uhr

Brunkaal Grüne Wiese

Linie 12 Donnerstag ab 6 Uhr
Großer Damenball.
 Hochachtungsvoll **Mar Sebach und Frau.**



„Einfach fabelhaft halten Deine Stiefel die Fassung. Ich weiss nicht, ich kaufe mir viel öfter und noch-teurere Schuhe, aber sie verlieren immer gleich die Fassung!“

„Ja, mein Junge, da musst Du „Mercedes-Stiefel“ mit dem aufgepressten Affen kaufen, die halten als Rahmenarbeit garantiert die Form!“

Mercedes-Schuh-Ges. Altmarkt

Damen

menden sich erst bei Bedarf von Tüchern, Stoffen, Knöpfen, Strümpfen usw. an Frau **Kunst. Dr. Traben, Carusstrasse 13.**

Schlupfbüden (Jumpers)

in Seide und Woll

Blütenchen

in allen Farben u. Ausführungen von 1.25.- an

W. Metzler Altmarkt.

Stoffe

für Herren, Damen und Kinder, **Scholz, Antonstrasse 10, gegenüber der Marktkirche**

Damen u. Herren

tauchen moderne **Schleier** aller Art in nachweislich billigen Preisen bei **Carl Kreidl 1 Löpferstraße 1** 1. Etage, und **Wagnerstraße 2** 1. Etage

Läuse

Wanssen, Höhe, Hauptstr. 10, gegenüber dem Hotel „Zur Krone“

Nervöse

und seelische Leiden, **Dr. Langer, Hofstr. 10, gegenüber dem Hotel „Zur Krone“**

Schule u. Lehrer

in der Reichsverfassung, **Dr. Langer, Hofstr. 10, gegenüber dem Hotel „Zur Krone“**

Sie erreichen

aus dem **Dresdner Volkszeitung** erhaltener **Anfertigung**

Schrenk & Co.

Der
 die Galt
 Am 1.
 der die G
 in Kraft
 müßte die
 erlassen.
 Das G
 reiche un
 Aufsicht
 behörden
 gleichsch,
 der die G
 über den
 geben pen
 als U
 zucht, we
 fährt auf
 eine Bewe
 gerech: lide
 Im me
 Aufsicht
 Anwendung
 gelten. He
 Bundesre
 die Geschäft
 an die
 Angelegen
 über diese
 erlangen u
 Mitglieder
 werden und
 werten und
 wärte der
 der rälber
 rüßte erfor
 der rälber
 lassen ihre
 Da nach
 auf zwei
 es wesentl
 werten den
 form, der
 lämt.
 Der 6 d
 über den
 werden kö
 Einzelbet
 mehrbetrie
 als W
 Einzelbet
 vertriebs
 mehrere
 ein, in Ges
 Gesamtbet
 Einzelbetrie
 Die W
 rät) des W
 der Körper
 durch W
 den sind,
 merliche
 forderns
 einseitlich
 durch
 Wenn im
 Seidruppe
 zwei Mitg
 Sekretärs
 ihrer
 die W a h l
 mit
 Einzelbet
 treiber der
 Der W
 Mitglieder
 mittel ein
 herrschende
 handigt w
 Ten der
 heiter und
 ten, die
 in einem
 Wähler ein
 leiter die
 schrift: „
 anhängig.
 16 **Irru**
 Berliner
 „Nun blo
 leben wir
 einen St
 wenn man
 Arang fert
 „Wohl, w
 aus kleine
 „Wohl, wo
 der Weg.“
 Und so spr
 auf und le
 letzten H
 ten Unfra
 Ruheplatz
 man über
 hin nicht
 überblick
 tabogie her
 toßen der
 lichteit h
 darüber, n
 weis so gut
 neben eine
 Wlog auf
 „Nun,“ lo
 „Und um
 „Das find
 „Gut. We
 wenn ich
 „Bin es g
 Und nun
 Moment
 und teuer,
 wenn sie
 hast dir zu
 „So wär'
 in eben
 steht und

Der Weltfeiertag der Arbeit sei ein leuchtendes Wahrzeichen für die Versöhnung der Völker!

Die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat

Am 1. Februar ist auf Beschluss des Reichstages das Gesetz über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat in Kraft getreten. Am 28. März wurde vom Reichsarbeitsminister die in § 8, Abs. 4, des Gesetzes vorgesehene Wahlordnung erlassen.

Das Gesetz gilt als Ergänzung des § 70 des Betriebsvertrages und umfasst 11 Paragraphen. Es besagt in § 1, daß als Betriebsrat ohne Rücksicht auf die Besetzung in einem etwa bestehenden Gesellschaftsvertrage das Organ gilt, das in dem Handelsregister, dem Gesetz, bzw. die Gesellschaften in d. V. dem Gesetz, bzw. den privaten Versicherungsunternehmungen oder in den Verträgen genannt ist.

Als Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat in Frage kommt, werden aufgeführt: Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft, Genossenschaft, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und Bergbau-Gesellschaft.

Im weiteren besagt das Gesetz in § 3, daß auf die in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder die gesetzlichen Bestimmungen Anwendung finden, die für die übrigen Aufsichtsratsmitglieder gelten. Ueber die diesen zustehenden Rechte gibt der § 14 des Handelsgesetzbuches Auskunft, der besagt: „Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und sich zu dem Zwecke nach dem Wege der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über diese Angelegenheiten Bericht erstatten von dem Vorstande verlangen und selbst oder durch einzelne von ihm zu bestimmende Mitglieder die Bücher und die Schriften der Gesellschaft einsehen sowie den Bestand der Gesellschaftskasse und die Schätze an Wertpapieren und Waren untersuchen. Er hat die Jahresrechnung, die Bilanz und die Vorläge für die Gewinnverteilung zu prüfen und darüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Er hat eine Fortschrittsrechnung zu fertigen, wenn dies im Interesse der Gesellschaft erforderlich ist. Weitere Obliegenheiten werden durch den Geschäftsverwalter bestimmt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates können ihre Obliegenheiten nicht anderen übertragen.“

Da nach § 70 des Betriebsvertrages die Zahl der Vertreter auf zwei bis zehn, ein Betriebsratsmitglied beschränkt ist, kommt es wesentlich darauf an, daß die gewählten Vertreter von diesen Stellen den zugehörigen Gebrauch machen und sich den Einflüssen, die ihnen die Gleichstellung mit den übrigen Vertretern einbringt.

Der § 4 besagt: „daß in den Fällen, wo nach dem Statut oder den Satzungen mehr als drei Aufsichtsratsmitglieder gewählt werden können, oder Arbeiter und Angestellte im Wahlbezirk (Einzelbetriebsrat, Gesamtbetriebsrat) vertreten sind, zwei Betriebsratsmitglieder zu entsenden sind.“

Als Wahlkörper gilt nach § 3 bei Körperchaften mit einem Einzelbetriebsrat dieser Einzelbetriebsrat. Besteht ein Gesamtbetriebsrat, so gilt dieser als Wahlkörper. In Körperchaften, wo mehrere Einzelbetriebsräte bestehen und ein Teil von ihnen zu einem Gesamtbetriebsrat zusammengeschlossen ist, gilt nicht dieser Gesamtbetriebsrat als Wahlkörper, sondern die Gesamtheit der Einzelbetriebsräte.

Die Wahlbarkeit erstreckt sich auf alle Mitglieder (Betriebsräte) des Wahlkörpers, sobald sie am Tage der Wahl ein Jahr vor der Körperschaft beschäftigt und nicht in den letzten zwei Jahren durch Verlust gemäß § 39 des Betriebsvertrages abgesetzt worden sind. Wenn unter den zu wählenden Mitgliedern nicht die erforderliche Zahl der zu wählenden Mitglieder vorhanden ist, die erforderliche Zahl der zu wählenden Mitglieder mit diesem Gebotnis ist, die Wahl ist abgelehnt und mit Stimmenmehrheit einseitlich durch den ganzen Wahlkörper statt.

Wenn zwei Vertreter zu wählen sind, so kann die Minderheitsgruppe (§ 10, Betriebsvertrages), wenn von ihr mindestens zwei Mitglieder dem Wahlkörper angehören, die Entsendung eines Vertreters ihrer Gruppe beschließen. In diesem Falle findet durch die beiden Arbeitnehmergruppen eine gemeinsame Wahl statt. Die Wahl muß nach § 10, Abs. 1, Mai eingeleitet sein. Wahlleiter ist der Vorsitzende des Betriebsrates oder des Gesamtbetriebsrates oder bei Unternehmungen mit mehreren Betriebsräten der Betriebsratsvorsitzende der Hauptverwaltung.

Der Wahlleiter hat die Zahl der zu wählenden Betriebsratsmitglieder festzusetzen und ein Wahlausschreiben zu erlassen, das mittels eingeschriebenem Briefes an die Vorsitzenden der Einzelbetriebsräte oder diesen persönlich gegen Quittung auszuhandeln ist. Das Wahlausschreiben muß enthalten: den letzten Tag der Stimmabgabe, die Anzahl der zu wählenden Vertreter (Arbeiter und Angestellte) und die Aufzeichnung an die Wahlberechtigten, die beschlossenen Wahlumfänge mit inbegrenztem Stimmzettel in einem Briefumschlag bis zum Ablauf der Wahlzeit an den Wahlleiter einzufrieden. Mit dem Wahlausschreiben hat der Wahlleiter die erforderliche Anzahl von Wahlumschlägen mit der Aufschrift: „Wahl zum Aufsichtsrat für ...“ zu übergeben bzw. auszubringen.

Die Wahlfrist beträgt in Einzelbetrieben oder Unternehmungen mit Vertrieben in nahe beieinanderliegenden Gemeinden 14 Tage, in Unternehmungen, die geographisch weit verzweigt ausfallen, wie z. B. Siemens-Schuckert, A. G. G., Dresden-Dant ufm. vier Wochen.

Die Betriebsratsvorsitzenden müssen nach Empfang des Wahlausschreibens ein von ihnen selbst oder von dem Stellvertreter unterschriebenes Verzeichnis der Betriebsratsmitglieder (Wählerverzeichnis), getrennt nach Arbeitern und Angestellten, in zweifacher Ausfertigung an den Wahlleiter einreichen.

Wahlberechtigt ist jedes Betriebsratsmitglied, Ergänzungsmitglieder zum Arbeiter- oder Angestelltenrat oder Ergänzungsmitglieder zum Wahlkörper.

Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein. Sie müssen bei einem Vertreter drei Namen (1 aktiv, 2 Ersatzvertreter), bei zwei Vertretern sechs Namen mit Wohnungsbangabende in erkennbarer Reihenfolge enthalten. Der Stimmzettel wird nach ordnungsgemäßer Ausfertigung in den Wahlumschlag und dieser Wahlumschlag in den besiegelten Briefumschlag, auf dem der Name des Wählers vermerkt sein muß, gelegt.

Nach Ablauf der Wahlfrist werden die beschlossenen Briefumschläge dem Wahlleiter in Gegenwart des stellvertretenden Vorsitzenden des Betriebsrates und möglichst zahlreicher Mitglieder des Betriebsrats mitgebracht und nach der Aufzeichnung der Stimmabgabe in dem überbrachten Briefumschlag geöffnet und die entnommenen Wahlumfänge in einen Kasten gelegt. Briefumschläge, deren Abgabe nicht angegeben ist, werden nicht berücksichtigt, kommen also nicht zur Ermittlung. Nachdem die Kasten geöffnet und die Stimmzettel herausgenommen sind, werden die Wahlumfänge entnommen und die auf jeden Bewerber entfallenden Stimmen gesondert für jede Stelle des Stimmzettels zusammengezählt. Die Gültigkeit der Stimmzettel ist dabei mit zu berücksichtigen. Derjenige Bewerber, auf den an erster Stelle des Stimmzettels die meisten Stimmen entfallen, ist als Wahlberechtigter, derjenige, auf den an zweiter und dritter Stelle zusammengezählt die meisten Stimmen entfallen, als zweites Ersatzmitglied, derjenige, auf den an vierter, fünfter und sechster Stelle zusammengezählt die meisten Stimmen entfallen, als drittes Ersatzmitglied gewählbar. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Ueber die Wahlbestellung ist vom Wahlleiter eine Niederschrift anzufertigen und die Gewählten sowie der Vorstand der Körperschaft von dem Vollzuge der Wahl durch den Wahlleiter in Kenntnis zu setzen.

Die ständigen Kosten der Wahl trägt die Unternehmung. Bei Mehrbetrieben über die Anwendung des Gesetzes oder die Wahlordnung wenden sich die Arbeitnehmer entweder an die Betriebsratszentrale oder an ihre Gewerkschaft.

Sächsische Angelegenheiten

Die Linke gegen die Landtagsauflösung

Die drei Arbeiterparteien haben am Dienstag den 25. April in gemeinsamer Sitzung zur politischen Situation in Sachsen Stellung genommen. Sie waren einmütig der Auffassung, daß den reaktionären Kreisläufen der bürgerlichen Parteien der schärfste Widerstand entgegenzusetzen werden muß. Die drei Parteien sind nach wie vor der Meinung, daß die Mehrheit des Landtags sich von der bürgerlichen Mehrheit nicht ihre Handlungen vorzeichnen läßt. Deshalb werden in jedem Antrag Blüher auf Auflösung des Landtags abgelehnt.

Ueber die im Parlament einschlagende Laktik sowie über die Stellung zum Volkstentwurf schweden zur Zeit noch Verhandlungen. Einmütig kam jedoch in der bisherigen Aussprache zum Ausdruck, daß die Arbeiterparteien mit aller Energie die proletarischen Interessen in den Vordergrund ihrer Politik stellen werden.

Die Demokraten waren bekanntlich bemüht, unsrer Partei ihre „guten Dienste“ in der gegenwärtigen Krisis in Zahlen anzubieten. Natürlich nicht umsonst! Als Preis verlangten sie ihre Wiederaufnahme in die Regierung. Diese Scheinud nach einem Ministerposten ging aus ihrem Briefe an unsre Landtagsfraktion deutlich hervor. Sie nannten die gegenwärtige Regierung „verfassungswidrig“ und drohten, daß das Volkbegehren auch für die „Demokratische Partei“ notwendig werde, wenn die Regierung „verfassungswidrig“ bleibe. Also: entweder Aufnahme in die Regierung oder Unterstützung der Rechtsparteien in ihrem Bemühen, den Landtag aufzulösen! Das war die Alternative, die uns die Demokraten stellten. Sie erwiehen sich dadurch wieder

einmal als getreue Fraktion der Rechtsparteien, als Schließer der Reaktion. Das ist auch daraus zu erkennen, daß sie sich ausgerechnet den Union-Zuschendienst zu ihrem Sprachrohr erfors, durch das sie für die Verbreitung der Regierungstimmung zu machen veruchten.

Wir würden uns mit dieser Feststellung begnügen, wenn in der letzten Ausgabe von parlamentarisch demokratischer Seite an den Union-Zuschendienst nicht eine Wendung enthalten wäre, die dringend eine Zurückweisung bedarf. Es heißt nämlich darin:

„Eine Umbildung der Regierung könnte nur erfolgen, wenn die Regierung auf die Unterstützung der Kommunisten offiziell verzichtet und dafür die Demokraten hincinruft, obwohl diese eine Stimme weniger zählen als die Kommunisten. Die Deutsche Sozialpartei würde dann die Zusage von wohlwollender Neutralität geben. Gerade diese Zusage dürfte aber, soweit wir hören, in den maßgeblichen Kreisen der Reichssozialisten sehr wenig Beachtung finden, nachdem die monatelangen Bemühungen der Reichssozialisten, eine tragfähige Regierung zu bilden, durch den von der Deutschen Sozialpartei ausgehenden Antrag auf Landtagsauflösung zunichte gemacht worden sind. Es erscheint deshalb als nicht wahrscheinlich, daß die Reichssozialisten auf ein etwaiges dalingehendes Angebot der Deutschen Sozialpartei eingehen werden.“

Der Dresdner Anzeiger, der natürlich die Aufschrift veröffentlicht und gerade diese Stelle besonders kommentiert, glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Darstellung wohl auf einer sozialdemokratischen Quelle beruhe. Mit dieser Annahme dürfte er aber auf dem Holzwege sein. Unser Partei ist von solchen monatelangen Bemühungen der Reichssozialisten, eine tragfähige Regierung unter Anleitung an die bürgerlichen Fraktionen zu bilden, nicht das geringste bekannt. Was von „parlamentarisch-demokratischer Seite“ dem Union-Zuschendienst darüber mitgeteilt wurde, ist wieder einmal, wie manche andre Notizen in den Zeiten politischer Krisen, alsit aus den Fingern gesogen.

Wirtschaftsministerium und Achtstundentag

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei verbreitet folgende Mitteilung:

Das neunte Heft der Sozialistischen Monatshefte vom 10. April 1922 enthält einen Artikel des Direktors der sächsischen Landesstelle für Gemeinwirtschaft, Max Schippel, in dem sich dieser gegen den Achtstundentag wendet. Da die Landesstelle für Gemeinwirtschaft eine staatliche Einrichtung ist und dem sächsischen Wirtschaftsministerium untersteht, kann der Eindruck erweckt werden, als sei die Auffassung des Direktors Schippel auch die Ansicht des sächsischen Wirtschaftsministeriums.

Das Wirtschaftsministerium legt Wert darauf, festzustellen, daß es sich bei dem Artikel um eine literarische Privatarbeit Schippels handelt. Das sächsische Wirtschaftsministerium selbst nimmt zum Achtstundentag nach wie vor dieselbe Haltung ein wie die großen deutschen Arbeiterorganisationen, d. h. es hält an der Erhaltung des Achtstundentages unbedingt fest und billigt Ausnahmen nur soweit zu, wie sie in den zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeberorganisationen gemeinschaftlich aufgestellten Tarifen für bestimmte Berufsgruppen schon aufgefunden worden sind, z. B. für die Arbeiter in der Landwirtschaft, in Gärtnereien usw., wo besondere Eigenarten dieser wirtschaftlichen Tätigkeitszweige ein Abweichen von der Norm gebietet erscheinen. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat daher mit der Auffassung des Direktors Schippel offiziell nicht das mindeste zu tun, sondern ist im Gegenteil zu Schippel der Auffassung, daß es sich beim Achtstundentag nicht um etwas handelt, was, um mit Schippel zu reden, „in maßvollerer Stimmung und Erwartung beurteilt“ wird, sondern um eine große Errungenschaft der Arbeiterorganisationen, die diesen mit das Heiligste ist, was ihnen die neue Zeit gebracht hat und zu deren Vereitigung keinerlei genügend begründete Veranlassung vorliegt.

Nicht auch der Artikel zunächst eine reine literarische Privatarbeit, so ist die darin vertretene Stellungnahme zum Achtstundentag und besonders die Begründung für Verlängerung der Arbeitszeit nach Auffassung des Wirtschaftsministeriums nur noch schwerlich mit den Wünschen und Aufträgen vereinbar, die von dem Leiter einer Landesstelle für Gemeinwirtschaft gefordert werden müssen.

Irrungen, Wirrungen

Berliner Roman von Theodor Fontane

„Nun bloß da noch 'rauf,“ sagte Frau Dör, „und dann wird uns und pflüden Butterblumen und flechten uns einen Stengelkranz. Holt, das macht immer so viel Spaß, wenn man den einen Stengel in den andern pfecht, bis der Kranz fertig ist oder die Kette.“

„Wohl, wohl,“ sagte Lene, der es heute bechieden war, kleinen Verlegenheiten gar nicht herauszukommen. „Wohl, wohl. Aber nun kommen Sie, Frau Dör; hier geht der Weg.“

Und so sprechend, stiegen sie den niedrigen Abhang hinauf und lebten sich, oben angekommen, auf einen hier mit letztem Herbst schon aus Reden und Kesseln zusammengesetzten Unkrauthaufen. Dieser Redenhaufen war ein prächtiger Ruheplatz, zugleich auch ein Aussichtspunkt, von dem aus man über einen von Wirt und Weiden eingefassten Graben hin nicht nur die nördliche Häuserreihe von Wilmersdorf überblicken, sondern auch von einer benachbarten Hegeleibahn, die her das Füllen der Regel und vor allem das Juridieren der Regel auf zwei klapprigen Ratten in aller Deutlichkeit hören konnte. Lene vergnügte sich über die Mähen darüber, nahm Bothos Hand und sagte: „Sieh, Botho, ich weiß so gut Bescheid damit denn als Kind wohnten wir auch neben einer solchen Tabagie, daß ich, wenn ich die Angel wohl aufheben höre, gleich weiß, wie viel sie machen wird.“

„Nun,“ sagte Botho, „da können wir ja wetten.“

„Und um was?“

„Das findet sich.“

„Gut. Aber ich brauch' es nur dreimal zu treffen und ich schweige, so zählt es nicht.“

„Bin es zufrieden.“

Und nun hörten alle drei hinüber und die mit jedem Moment erregter werdende Frau Dör verschnor sich hoch und teuer, ihr puppe das Herz und ihr sei gerade so, wie wenn sie vor einem Theatervorhang sitze. Lene, Lene, du hast dir so viel zugemutet, Kind, das ist ja gar nicht möglich.“

„So war' es wohl noch weiter angehen, wenn man nicht in eben diesem Augenblick gehört hätte, daß eine Angel aufseht und nach einmaligem dumpfen Anschlag an die Seiten-

baude wieder still wurde. „Sandhase,“ rief Lene. Und richtig, so war es.“

„Das war leicht,“ sagte Botho. „Zu leicht. Das hält' ich auch geraten. Sehen wir also, was kommt.“

Und siehe da, zwei weitere Würfe folgten, ohne daß Lene gesprochen oder sich auch nur gerührt hätte. Nur Frau Dör's Augen traten immer mehr aus dem Kopf. Jetzt aber, und Lene hob sich sofort von ihrem Platz, kam eine kleine, feste Kugel und in einem eigentümlichen Widerstand von Elastizität und Härte hörte man sie vibrierend über das Brett hinstangen. „Alle neun,“ rief Lene. Und im Nu gab es drüber ein Rollen und der Regelfunge bestätigte nur, was kaum noch der Fehltätigkeit bedurfte.

„Du sollst gewonnen haben, Lene. Wir essen heute noch ein Biischbuden und dann geht alles in einem. Nicht wahr, Frau Dör?“

„Versteht sich,“ zwinkerte diese, „alles in einem.“ Und dabei hand sie den Hut ab und beküßerte Kreise damit, wie wenn es ihr Werkstück gewesen wäre.

Mittlerweile sank die Sonne hinter den Wilmersdorfer Kirchsturm und Lene schlug vor, aufzubrechen und den Rückweg anzutreten, „es werde so frühlich; unterwegs aber wolke man spielen und sich greifen; sie sei sicher, Botho werde sie nicht lassen.“ „Et, da wollen wir doch jeht.“

Und nun begann ein Zagen und Raschen, bei dem Lene wirklich nicht gefangen werden konnte, bis sie zuletzt vor Raschen und Aufregung so abgeändert war, daß sie sich hinter die staltliche Frau Dör schloß.

„Nun hab' ich meinen Mann,“ lachte sie, „nun kriegt du mich erst recht nicht.“ Und dabei hielt sie sich an Frau Dör's etwas absteigender Schoklade fest und ließ die gute Frau so gefascht nach rechts und links, daß sie sich eine Zeitlang mit Hilfe derselben deckte. Blödsinn aber war Botho neben ihr, hielt sie fest und gab ihr einen Kuß.

„Das ist gegen die Regel; wir haben nichts ausgemacht.“ Aber trotz solcher Abweisung hing sie sich doch an seinen Arm und kommandierte, während sie die Garde-Schnarrstimme nachahmte, „Paradamarisch... frei weg!“ und erachte sich an den verwundernden und nicht erden wollenden Anrufen, womit die gute Frau Dör das Spiel begleitete.

„Es es zu glauben?“ sagte diese. „Nein, es ist nicht zu glauben. Und immer so unie anders, Un wenn ich

denn an meinen denke. Nicht zu glauben, sag' ich. Und war doch auch einer. Un tal auch immer so.“

„Was meint sie nur?“ fragte Botho leise.

„O, sie denkt wieder... Aber, du weißt ja... Ich habe dir ja davon erzählt.“

„Ah, das ist es. Der. Nun, er wird wohl so schlimm nicht gewesen sein.“

„Wer weiß. Zuletzt ist einer wie der andre.“

„Reinst die?“

„Rein.“ Und dabei schüttelte sie den Kopf und in ihrem Auge lag etwas von Weichheit und Rührung. Aber sie wollte diese Stimmung nicht aufkommen lassen und sagte deshalb rasch: „Singen wir, Frau Dör. Singen wir. Aber was?“

„Morgenrot...“

„Nein, das nicht... „Morgen in das kühle Grab,“ das ist mir zu traurig. Rein, singen wir, Mebers Jahr übers Jahr“ oder noch lieber „Denkt du daran.““

„Ja, das ist recht, das ist schön; das ist mein Leib- und Magenlied.“

Und mit auf eingeleiteter Stimme sangen alle drei das Liebungslied der Frau Dör und man war schon bis in die Nähe der Gärtnerei gekommen, als es noch immer über das Feld hinlang: „Ich denke dran... ich danke dir mein Leben“ und dann von der andern Befehle her, wo die lange Reihe der Schuppen und Remisen stand, im Echo wiederhallte.

Die Dör war überglücklich. Aber Lene und Botho waren erst geworden.

Zehntes Kapitel

Es dunkelte schon, als man wieder vor der Wohnung der Frau Nimmlich war und Botho, der seine Heiterkeit und gute Laune rasch zurück gewonnen hatte, wollte nur einen Augenblick noch mit hineingehen und sich gleich danach verabschieden. Als ihn Lene jedoch an allerlei Versprechungen und Frau Dör mit Verwahrung und Augenblick an das noch aufstehende Biischbuden erinnerte, gab er nach und entschloß sich, den Abend über zu bleiben.

„Das ist recht,“ sagte die Dör. „Und ich bleibe nun auch. Das heißt, wenn ich bleiben darf und bei dem Biischbuden nicht störe. Denn man kann doch nie wissen. Und ich will bloß noch den Hut nach Hause bringen und den Umhang. Und denn komm ich wieder.“ (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Stadt-Chronik

Zwei Weiten Von Willy Steiger

Sonntag nachmittag. Es regnet. Von ferne hört man... Sonntag nachmittag. Es regnet. Von ferne hört man...

Der Leuchter steht am Fenster vorbei: Regenschirm an... Der Leuchter steht am Fenster vorbei: Regenschirm an...

So nicht ein letzter Gefangener durch die Straße hin... So nicht ein letzter Gefangener durch die Straße hin...

Regen trief noch immer. Wieder klingt Gelang, die... Regen trief noch immer. Wieder klingt Gelang, die...

Die Moor zieht zu einer Frühjahrsfeier. Der Regen... Die Moor zieht zu einer Frühjahrsfeier. Der Regen...

Lebendige Zukunft nicht vorüber. Sie muß den Glan... Lebendige Zukunft nicht vorüber. Sie muß den Glan...

Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden

In einer Besichtigung des Deutschen Hygiene-Museums... In einer Besichtigung des Deutschen Hygiene-Museums...

Das begünstigte der Vorsitzende des Komitees, Oberbürger... Das begünstigte der Vorsitzende des Komitees, Oberbürger...

Der Vermittlungsdirektor des Deutschen Hygiene-Museums... Der Vermittlungsdirektor des Deutschen Hygiene-Museums...

Dr. v. Engelhardt wird in längeren, sehr interessanten... Dr. v. Engelhardt wird in längeren, sehr interessanten...

Der wissenschaftliche Direktor des Museums, Regierungsrat... Der wissenschaftliche Direktor des Museums, Regierungsrat...

Dann führten die Erklärenen nach dem Ausstellungs... Dann führten die Erklärenen nach dem Ausstellungs...

Die anschließende angeregte Aussprache sprach die extreme... Die anschließende angeregte Aussprache sprach die extreme...

Sichtbarproduzententration. Donnerstag, nachmittags... Sichtbarproduzententration. Donnerstag, nachmittags...

Die Stadtverordneten beschließen in der Sitzung am... Die Stadtverordneten beschließen in der Sitzung am...

Befichtigung des Schlosses wieder gestattet. Das ehemalige... Befichtigung des Schlosses wieder gestattet. Das ehemalige...

Unterstützung von Rentnereingängen in Deutschland und... Unterstützung von Rentnereingängen in Deutschland und...

Kinderprüfungen. Nach den von den deutschen Ver... Kinderprüfungen. Nach den von den deutschen Ver...

Rehabilitations- und fahrlässige Tötung. Die 67jährige... Rehabilitations- und fahrlässige Tötung. Die 67jährige...

Ein gefährlicher Falschmarke. Der 47jährige Buchhalter... Ein gefährlicher Falschmarke. Der 47jährige Buchhalter...

Heber die neue Eisenbahn-Kasse in Sachsen spricht... Heber die neue Eisenbahn-Kasse in Sachsen spricht...

Waffen nach Danzig. Nach Mitteilung des Kommandos... Waffen nach Danzig. Nach Mitteilung des Kommandos...

In der Großen Wirtschaft im Großen Garten beginnen... In der Großen Wirtschaft im Großen Garten beginnen...

Vorbereitung über Unterrichtsanstalt wegen Hitzes... Vorbereitung über Unterrichtsanstalt wegen Hitzes...

Strafentscheidungen für den Wolf. Die Auführungen... Strafentscheidungen für den Wolf. Die Auführungen...

Eiferer in den Schulen. Die in Gens tagende internationale... Eiferer in den Schulen. Die in Gens tagende internationale...

Ein Töchterer auf dem Friedhof. Am 22. April, früh nach... Ein Töchterer auf dem Friedhof. Am 22. April, früh nach...

hofpersonal eingegriffen werden konnte, hatte sich der... hofpersonal eingegriffen werden konnte, hatte sich der...

Unbekannte Diebin, die bei Schneidermeisterin auftritt... Unbekannte Diebin, die bei Schneidermeisterin auftritt...

Unbekannte Diebin, die bei Schneidermeisterin auftritt... Unbekannte Diebin, die bei Schneidermeisterin auftritt...

Kassendiebstahl. Gestohlen wurde am 20. April einem... Kassendiebstahl. Gestohlen wurde am 20. April einem...

Eisenvereinnung zur Förderung des westfälischen Sch... Eisenvereinnung zur Förderung des westfälischen Sch...

Arbeitsgemeinschaft Dr. Müllers. Freitag den 28. April, ab... Arbeitsgemeinschaft Dr. Müllers. Freitag den 28. April, ab...

Dresdner Umgebung

Wittich. Die Bildhauerei in Wittich, die von dem... Wittich. Die Bildhauerei in Wittich, die von dem...

Abschreibung. Abschreibung. Die der Gemeinde zur... Abschreibung. Abschreibung. Die der Gemeinde zur...

Uns dem Parteileben

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratisches Leben. Fort... Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratisches Leben. Fort...

Dresden-A. Gruppe 4. Freitag, abends 8 Uhr, im... Dresden-A. Gruppe 4. Freitag, abends 8 Uhr, im...

Dresden-A. Gruppe 6. Freitag, abends 8 Uhr, im... Dresden-A. Gruppe 6. Freitag, abends 8 Uhr, im...

Bezirk Trachenberge. Freitag, abends 8 Uhr, im... Bezirk Trachenberge. Freitag, abends 8 Uhr, im...

Gruppe 3. Freitag den 28. April, abends 7 1/2 Uhr... Gruppe 3. Freitag den 28. April, abends 7 1/2 Uhr...

Gruppe 2. Freitag den 28. April, abends 7 1/2 Uhr... Gruppe 2. Freitag den 28. April, abends 7 1/2 Uhr...

6. Unterbezirk

Sonntag den 14. Mai 1922, vorm. 8 1/2 Uhr, im... Sonntag den 14. Mai 1922, vorm. 8 1/2 Uhr, im...

Sonntag den 7. Mai 1922, nachm. 2 Uhr, im... Sonntag den 7. Mai 1922, nachm. 2 Uhr, im...

Gruppe 1. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 1. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 1. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 1. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 2. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 2. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 3. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 3. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 4. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 4. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 5. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 5. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 6. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 6. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 7. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 7. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 8. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 8. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 9. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 9. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Gruppe 10. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im... Gruppe 10. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im...

Freitag den 26. April 1923, mittags 12 Uhr, wird im Saal des Hotel-Restaurant "Zur Post" in Dresden, Altmarkt 10, ein öffentliches Versteigerungsgeschehen abgehalten. Die Versteigerung beginnt im Hotel-Restaurant "Zur Post" in Dresden, am 26. April 1923. Der Vorsitzende der Versteigerungs-Kommission ist Herr Dr. med. Schmidt, Dresden, Trödelgasse 17, zur Verhandlung erschienen ist Herr Dr. med. Schmidt, Dresden, Trödelgasse 17, zur Verhandlung erschienen ist Herr Dr. med. Schmidt, Dresden, Trödelgasse 17.

D. K. H. D. K. H.

Die aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des **Drei-Kaiser-Hof** wird in so überreichem Maße allerorts dargebracht. Glückwünsche und Ehrungen waren Beweise aufrichtiger Anteilnahme und besten Wohlwollens. Dies veranlaßt uns, hierdurch nochmals **herzlichsten Dank** auszusprechen.

Familie Fröde.

Allen lieben Freunden und Bekannten die trauernde Witwe **Martha Schneider** geb. **Preußner** mit ihren beiden Kindern **Herr Robert Bruno Schneider**, **Schwiegermutter** **Herrin Marie Schneider** im Namen der Kinder nachfolgend bekannt zu machen, daß die Beerdigung am **Donnerstag den 27. April**, nachmittags **4 Uhr**, im **Krematorium** in **Leipzig** stattfinden wird. Die Beerdigung beginnt um **4 Uhr** im **Krematorium** in **Leipzig**. Die Beerdigung beginnt um **4 Uhr** im **Krematorium** in **Leipzig**. Die Beerdigung beginnt um **4 Uhr** im **Krematorium** in **Leipzig**.

Spülapparate

Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorkalbinden, Ersatzteile

Frau Heusinger, 1. Schicht, Am See 37, 2. Schicht, Jüdenhof 3, nächst Neu- u. Altmarkt.

Tapeten

Reiche geschmackvolle Auswahl

G. Richard Arnold
Otto Rühl Nachf.
Dresden-A., Wallstraße 3.
Postplatz, Telefon 20 078.

Neu! Neu!

Grammophonbesitzer!

Abgespielte Sprechmaschinen-Platten erhalten ihre alte Klangfülle zurück!

Annahmestelle für die Wiederherstellung gegen geringe Unkosten.

Umtausch oder Ankauf alter Platten bei dem Generalvertreter für Sachsen:

B. Meißner, Dresden-A., Wettinerstr. 15
Telephon 18 451
Vertreter gesucht! (b104)

HORAK

Schloßstr. 17, Freiburger Pl. 18
Pillnitzer Str. 55, Hauptstr. 34

Alle Warenliste gedruckt 1923, 1 u. 3-7 Uhr

Nur einige Tage gültig!

Weizenmehl 9 75

Saferstuden 8 50

Rohr 36 00

Kaffee 80 00

Kornkaffee 7 50

Alle Preise für ganze Stunde.

Billig

Greifen Sie zu!

- Damen-Strümpfe** nabellos, gestrickt, harte Baumwoll-Qualität . . . Paar **19⁵⁰**
- Damen-Strümpfe** nabellos, richtige Länge Paar **24⁵⁰**
- Damen-Strümpfe** richtige Länge, solide Baumw.-Qual., Fuß ohne Naht, Paar **29⁵⁰**
- Damen-Strickstrümpfe** 1x1 gestrickt, nabellos, äußerst haltbar. Paar **29⁵⁰**
- Damen-Strümpfe** Doppelsohle, hochverle, höchste Strapazierqualität, Paar **35⁰⁰**
- Damen-Strümpfe** Doppelsohle, hochverle, feinmaliger Schleierstrumpf, Paar **49⁵⁰**

Kinder = Schwiger

in leichtem Tricot, mit langen Barmeln und Umlegestragen, verschiedene Farben und Größen

Stück **45⁰⁰ 49⁵⁰ 55⁰⁰**

Herrenhemden 60⁰⁰

aus grauem, starkfädigem Tricot, volle Weite und Länge, bef. für Arbeitstücher geeignet, Stück nur

Herrenhosen 40⁰⁰

aus grauem, starkfädigem Tricot, äußerst haltbar, drei verschiedene Größen. Paar nur

Herrenjacketen 55⁰⁰

extralange (Hemdenlänge), aus weichem, feinfädigem Tricot, mit langen Barmeln Stück nur

Herrenhemd 125⁰⁰

Sommertricot, makelartig, mit Satin-Beleg, Doppelbrust. Stück nur

Einfach = Hemden

weiß und beige Tricottrumpf, mit Kops- und Perkal-Einsätzen

Stück **125⁰⁰ 145⁰⁰ 175⁰⁰**

- Herren-Socken** nabellos, grau, mit 2x2 Schall Paar **14⁵⁰**
- Herren-Socken** dunkelgrau, Halbwole Paar **19⁵⁰**
- Herren-Socken** nabellos, unverwundlich Paar **22⁵⁰**
- Herren-Socken** Slipane, hellfarbig, nabellos Paar **24⁵⁰**
- Herren-Socken** in sechs schönen, veränderten Farben, Paar **29⁵⁰**
- Schweiß-Socken** stark wollehaltig, angenehm im Tragen. Paar **29⁵⁰**

Messow & Walschmitt

Am 28. und 29. April im **Neustädter Schauspielhaus**

Russischer Tanz-Abend

Bantomimen u. Einzelstücke mit Chor und Orchester

veranstaltet von **Jana Megejewa** und **Herrn Solotänger Solger** Mehen, unter geistlicher Mitwirkung von **Frau Kaia Sellostalatti** (Mez-sopran). - Russische Leitung: **Dr. Heinz Mühl**. Russische Chorgesänge: **Hof Schröder**.

Karten im Vorverkauf ohne Verlosung ab Sonntag an der Theaterkasse von 10 bis 2 und 5 bis 7 Uhr sowie im Ausverkauf, König: Johanna Str. 8, im Heiden-Parkhaus und bei der Konzert-Direktion A. Nied. 11333

SARRASANI

Täglich 7,15 Uhr, Sonntag auch 3 Uhr

Vorverkauf: Circus-Kasse u. Residenz-Kaustaus

Nur noch 4 Tage

Sensations-Schauspiel "Die Fessel mit Theodor Becker"

Ab 1. Mai: Mai-Festspiele bunter Kunst!

Ball-Anzeiger

für Donnerstag den 27. April:

Drei-Kaiser-Hof Str.-Ebn. 7, 13, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

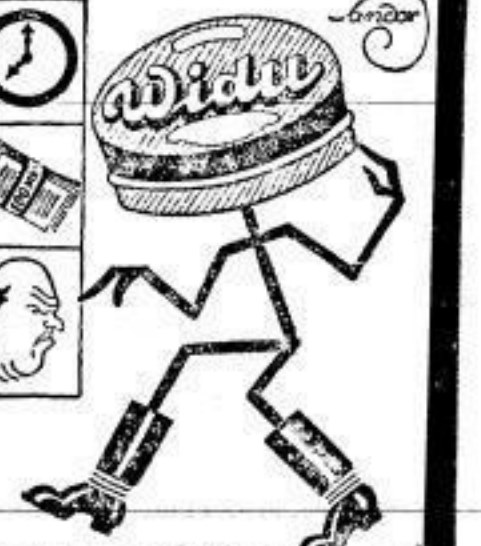
Elysium, Räcknitz Endstation Pime 6, 1 u. 16 (Wesphal)

Hollacks Etablissement Königstr. 11, Kapelle.

Palmengarten

Annensäle Fischplatz 10, Anhang 6, Uhr Heute Anhang 6, Uhr der so viel beliebte feine (b102)

Mittwochsball Musik absonneral - Verschluss absonneral



Ich spare Zeit, Geld und Ärger!

Ich heisse Widu' und putze die Schuh!

Widu

die reine Terpentinschuhcreme

Soeben ist erschienen:

Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn (Lohnsteuer)

Nach den neuesten amtlichen Vorschriften der Gesetzgebung und der Reichssteuer-Gesetze vom 1. April 1923.

Preis 5.50 RM.

Volksbuchhandlung und Filialen